

Ein Jahrzehnt Sozialpädagogisches Seminar –

eine Reflexion der beruflichen Erstsozialisation in den Lernorten Praxis und Fachakademie

Es ist nun ein Jahrzehnt her, seit mit Auftrag des Bayerischen Landtags das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Kontakt mit der Ausbildungsseite das Sozialpädagogische Seminar entwickelte. Im Studienjahr 2000/01 lief letztmals das zweijährige Vorpraktikum, 2001 begann dann das Sozialpädagogische Seminar. Damit war ein bundesweit besonderes Modell der Erstausbildung vor dem Erzieherberuf geschaffen.

Die Fachakademie als Einrichtung beruflicher Weiterbildung

Die Ausbildung an der Fachschule/-akademie stellt bundesweit lt. Kultusministerkonferenz eine berufliche Weiterbildung dar. Sie setzt also eine berufliche Grundbildung als Erstausbildung voraus. In Bayern wird diese Grundbildung zum überwiegenden Anteil im Sozialpädagogischen Seminar geleistet. Als großer Unterschied zum ehemaligen Vorpraktikum führt die neue Form der Grundbildung mit dem Abschluss „Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in“ zu einer klaren ersten Berufsausbildung.

Grundlegende berufliche Erfahrung

Nach 10 oder mehr Jahren Schulkarriere erfahren die künftigen Studierenden im Sozialpädagogischen Seminar eine wichtige erste Grundorientierung im Berufsleben. Diese Erfahrung wird anders als im früheren Vorpraktikum heute zwingend mit durchschnittlich einem Seminartag je Woche (ähnlich einem Berufsschultag) begleitet. Darin ist als ein wichtiger Teil auch die Reflexion der Praxis enthalten. Dazu ist jeder Erzieherpraktikant/in eine Fachakademiedozent/in als Praxisbetreuung an die Seite gestellt. In der Praxisstelle selbst muss zudem eine Fachkraft, in der Regel Erzieher/in mit Berufserfahrung, die umfassende Praxisanleitung übernehmen.

Öffnung in viele Arbeitsbereiche

Im Verlauf des Sozialpädagogischen Seminars ist ein zwingender Wechsel des Arbeitsbereiches nach einem Jahr vorgesehen. Dadurch eröffnet sich den Erzieherpraktikant/innen die Chance, sich nach eigenem Interesse, aber eben auch gefördert und gefordert durch die Bestimmungen der Schulordnung, bereits mit zwei Berufsfeldern auseinanderzusetzen. Die Mischung in den Seminargruppen gerade des zweiten Jahres erweitert den beruflichen Horizont nochmals auf die unterschiedlichen Einrichtungsarten mit ihren spezifischen Bedingungen, aber auch mit vergleichbaren Grundanforderungen an die erzieherische Arbeit.

Sozialpädagogische Einrichtungen, die bei den Berufsanfängern noch nicht so bekannt sind wie etwa der wohnortnahe Kindergarten und meist nicht zur ersten Wahl als möglicher Arbeitsplatz gehören, rücken seit Bestehen des Sozialpädagogischen Seminars als realistische Berufsperspektive früher in das Bewusstsein. Das Sozialpädagogische Seminar und mit ihm die Praxis-Einrichtungen laden dazu ein, auch in einer regional entfernten Einrichtung mit noch etwas unbekanntem Auftrag zu arbeiten. Wer dies mit qualitätsbewusstem Engagement leistet, tut dies mit nachhaltiger Wirkung auch zugunsten für beide Seiten!

Interesse an der Ausbildungsaufgabe im Lernort Praxis

Nach anfänglicher Sorge um die genügende Zahl der Ausbildungsplätze hat sich heute die Situation eher gedreht: an den Fachakademien wird von den Praxisstellen um die Praktikant/innen geworben. Wenn sie auch alle landesweit in jedem Fall mit einer Praktikantenvergütung honoriert werden, also Geld und Mühe kosten, sind die Praktikant/innen mit zunehmendem fachlichen Hintergrund und über einen überschaubaren Zeitraum verlässliches Mitglied im Team eine interessante Herausforderung und Bereicherung. Immer mehr wird diese Ausbildungsleistung als wichtige Aufgabe im Interesse der Einrichtung und als Qualitätsmerkmal gesehen: „Wir bilden aus!“. Dass die Unterstützung der Anleiter/innen dabei fachlich noch ausgebaut und finanziell oder zeitlich stärker honoriert werden sollte, tut dem keinen Abbruch.

Weiterentwicklung

Jede Weiterentwicklung der Erzieherausbildung sollte diese Erfahrungen nützen. So kann sicher über die Berufsbezeichnung nach Abschluss des Seminars nachgedacht werden. Der Kinderpflege-Abschluss war der Einstieg in eine klar strukturierte Ausbildung, an deren Ende nicht nur ein Attest über ein Praktikum steht. Über die Attraktivität der Bezeichnung kann man streiten, aber sie vermied auch die Kreation eines weiteren Helferberufes. Vielleicht ist es an der Zeit, die Bemühungen um die Kinderpflegeausbildung auch in einer erweiterten oder anderen Berufsbezeichnung zu dokumentieren.

In diesen Tagen mehren sich in der Öffentlichkeit Äußerungen von Politikern, soweit bekannt von Seiten des Sozialministeriums, aber auch von einzelnen Landtagsabgeordneten, die Überlegungen zu einer Verkürzung beinhalten. Eine Verkürzung der Ausbildung, auch des Sozialpädagogischen Seminars und damit die Rückkehr in Formen des alten einjährigen Vorpraktikums, läuft den Qualifizierungsbemühungen des Erzieherberufes zuwider und bringen nur vermeintlich eine Erhöhung von Absolventenzahlen, mittel- und langfristig ist der Schaden für die Erzieherausbildung aber nicht abzusehen.

Für den Vorstand der AG FakS:
Hans-Georg Aigner
Vorsitzender

3/2010 AG FakS